

Simon Petrus und Johannes Markus.

Von K. Lincke in Jena.

Unsere vier Evangelien sind ausführlich in allem, was Jesus von Nazaret, den Stifter unserer Religion und Kirche, betrifft, aber sie sind arm an Nachrichten über die Männer, die Zeugen seiner Taten und Schicksale gewesen sind. Es ist die Rede von Jüngern, die ihn begleiteten, und von Aposteln, die er, einzeln oder zu zweien, ausgesandt. Aber diese Jünger sind nur sein Gefolge, sie halten sich bescheiden zurück, und nicht einem von ihnen war dem Anschein nach etwas davon bewußt, daß der ihnen Voranschreitende der Messias sei, dem zuerst die bösen Geister in den Dämonischen huldigten, weil sie zuerst ihn als ihren Herrn erkannten. Der einzige aus der stummen Schar, der als eine geschichtliche Person vor den andern hervortritt, ist Simon, genannt Petrus. Im Markusevangelium finden sich noch eine Anzahl Stellen, die besonders auf diesen Apostel Bezug haben. Simon wird zuerst genannt in dem Berichte über die Berufung der beiden Brüderpaare aus Kapernaum am See Gennezaret (Mk 1, 16ff.). Die Jünger werden bezeichnet mit den Worten: Simon samt denen, die mit ihm waren (1, 36). Mehrmals wird Petrus allein genannt (11, 21. 13, 3. 16, 7). Der Unterschied der Namen Simon und Petrus wird genau beobachtet (3, 16). Petrus gilt als der erste, der Jesus als Messias anerkannte (8, 29—33). Petrus erscheint auch einmal als handelnde Person. Bei Jesus Gefangennahme in Gethsemane hat Petrus das Schwert gezogen und einen von den Söldnern des Hohenpriesters verwundet (Matth 26, 51. Mark 14, 47. Luk 22, 50. Joh 18, 10). Simon, der erste der vier Getreuen, die Jesus auf dem Gange nach Kapernaum an seine Seite rief, und die Jesus nach Caesarea Paneas und von da in Eile zurück nach Kapernaum begleiteten, war auch der erste der Zeugen seiner Herrlichkeit auf dem heiligen Berge, und er wird auch der erste gewesen sein, der ihm mutig folgte auf dem letzten, dem schwersten Gange — hinauf nach Jerusalem.

Es sind unter den Stellen, die sich auf Simon Petrus beziehen, einige, die eine besondere Bedeutung für die Kirche und ihre Lehre haben. Die Berufung Simons war nach dem Berichte bei Markus einfach die Aufforderung, die Jesus an die beiden Brüderpaare am See Gennezaret und vor allen an Simon richtete. Dieser Vorgang wird bei Lukas dargestellt als Bekehrung der sündigen Menschheit durch ein göttliches Wunder (Mk 1, 16ff.; vgl. Luk 5, 1ff.). Es ist Petrus, dem hier die Weltmission der Kirche übertragen wird, übereinstimmend mit dem alten Schlusse des Markusevangeliums (Mc 16, 20^b): „alles aber, was ihnen aufgetragen war, richteten sie denen um Petrus in Kürze aus. Danach aber sandte Jesus selbst aus vom Aufgang bis zum Niedergang durch sie die heilige und unvergängliche Botschaft des ewigen Heils.“ Und es ist die römisch-christliche Kirche, die Jesus mit den Worten des Petrus in Caesarea Paneas huldigt: „du bist der Christus“ (Mk 8, 29), oder mit den Worten, die dem Johannesevangelium zuletzt noch angefügt sind. Das Evangelium nach Matthäus schildert, wie Petrus mit der Gewalt, zu binden und zu lösen für Himmel und Erde, der sogenannten Schlüsselgewalt der Kirche, belehnt wird (Matth 16, 19). Nach dieser Schilderung muss Petrus als erster Träger des *annulus piscatoris*, als Vorbild seiner römischen Thronerben, erscheinen. Er ist die personifizierte römisch-christliche Kirche selbst. Auch die Verleugnung des Herrn, die alle vier Evangelien übereinstimmend erzählen, mag in diesem Sinne typische Bedeutung gehabt haben.¹ Die *Acta Pilati*, eine sehr alte Darstellung des Gerichtsverfahrens gegen Jesus nach den Formen des römischen Rechtes, wenn auch ohne genauere Kenntnis der römischen Rechtsordnung,² enthalten eine derartige Verdächtigung des Simon Petrus nicht. Jedenfalls gewährt die Verleugnungsgeschichte keinen Ersatz für die Nachrichten, die wir aus dem Kreise der Freunde des Petrus, auf den der alte Schluß des Markusevangeliums deutet (Mk 16, 20^b), wohl erwarten könnten. Die Verleugnungsgeschichte trennt Jesus und Simon, zwei Männer, die auf Leben und Tod mit einander verbunden waren. Man muß Geschichte und Dogmatik in den Evangelien unterscheiden und nicht, wie Kalthoff es auch bei Petrus tut, beides zusammenwerfen.

Die Frage erscheint also berechtigt: welchen Anteil an Jesus Taten und Schicksalen haben die Jünger gehabt, vor allem jene vier Getreuen,

¹ Vgl. Kalthoff, *Das Christusproblem*, S. 44—47, *Was wissen wir von Jesus*, S. 33.

² Vgl. E. von Dobschütz, *der Process Jesu nach den Acta Pilati*, Bd. 3, S. 89—114 dieser Zeitschrift, und Mommsen, *die Pilatusakten*, ebd. S. 198—205.

Simon und sein Bruder Andreas, und Jakob und Johannes, die Söhne des Zebedäus, aus Kapernaum? Das Schweigen über Simon und Jakob, nach der lebhaften Schilderung ihrer Berufung am See Gennezaret und des tragischen Geschickes ihres Führers in Jerusalem, ist ein Rätsel unserer Evangelienüberlieferung. Was geschah den Gesinnungsgenossen, die Jesus nach Jerusalem folgten, getreu dem Rufe, der zuerst in Galiläa an sie ergangen war? Sie waren mit Jesus in Jerusalem in den Tagen der Entscheidung. Liegt etwa Jakobs Enthauptung und Simons Gefangennahme und Freilassung jener Entscheidung zeitlich näher, als man nach der Stelle, wo der Bericht untergebracht ist, annehmen müßte?

I.

Der Bericht über Jakob und Petrus lautet: Zu ebendieser Zeit machte sich der König Herodes daran, einige von der Versammlung zu vergewaltigen. Er ließ Jakob, den Bruder des Johannes, mit dem Schwerte hinrichten. Da er aber sah, daß sein Vorgehen gegen die Getreuen¹ den Juden nach Wunsch war, ging er weiter daran, Petrus gefangen zu nehmen. Es war aber in den Tagen der ungesäuerten Brote. Er ließ ihn auch festnehmen und ins Gefängnis bringen, und übergab ihn vier Abteilungen zu vier Mann seiner Soldaten zur Bewachung, um ihn nach dem Passahfeste hinaufzuführen vor das Volk. So wurde denn Petrus in Gewahrsam gehalten, von der Versammlung aber ward ununterbrochen für ihn zu Gott gebetet. Als aber Herodes ihn wollte vorführen lassen, lag Petrus in eben jener Nacht im Schlafe zwischen zwei Soldaten, an sie gebunden mit zwei Fesseln, und Posten hielten Wache vor der Tür. Und siehe, ein Engel des Herrn nahte, und heller Schein ward in dem Raume. Er rührte Petrus an der Rippe an, weckte ihn und sprach: steh auf in Eile. Und die Fesseln glitten ihm von den Händen. Und der Bote sprach zu ihm: gürt dich und binde dir die Sandalen an. Er tat's. Und er sprach zu ihm: wirf dir den Mantel um und folge mir. Und er ging heraus und folgte ihm, und er wußte nicht, daß es Wirklichkeit war, er glaubte aber eine Erscheinung zu sehen. Sie gingen an dem ersten und zweiten Posten vorbei und kamen an das eiserne Tor, das nach der Stadt führt. Es tat sich ihnen von selbst auf; und sie gingen hinaus, stiegen die sieben Stufen

¹ Diese Worte, Act 12, 3 ἡ ἐπιχείρησις αὐτοῦ ἐπὶ τοὺς πιστοὺς, sind in der Cambridger Handschrift (D) erhalten, in der uns nach der Ansicht von F. Blaß das Konzept des Verfassers der Apostelgeschichte vorliegen soll.

hinunter¹ und gingen eine Gasse vor, und mit einem Male war der Engel verschwunden. Und Petrus wurde es inne und sagte: jetzt weiß ich wirklich, daß der Herr seinen Engel gesandt und mich erlöst hat aus der Hand des Herodes und aus dem allgemeinen Begehren des Volkes der Juden. Und als er sich gefunden hatte, kam er zum Hause der Maria, der Mutter des Johannes, mit Beinamen Markus, wo eine ganze Schar versammelt waren und beteten. Als er aber an die Pforte des Tores klopfte, ging die Magd — Rhode war ihr Name — hin, um zu horchen, und als sie Petrus' Stimme erkannte, machte sie in ihrer Freude das Tor nicht auf, lief hinein und meldete, Petrus stehe am Tore. Sie sagten zu ihr: du bist nicht bei Sinnen. Sie versicherte, es sei aber so. Sie sprachen: es ist sein Geist. Petrus aber klopfte wieder und wieder. Da öffneten sie, und als sie ihn sahen, gerieten sie außer sich. Er aber bedeutete sie mit der Hand, still zu sein, und erzählte ihnen, wie der Herr ihn aus dem Gefängnis herausgeleitet habe, und sprach: berichtet das Jakob und den Brüdern. Und er ging weg und zog an einen andern Ort (Act 12, 1 ff.).

Es gibt wenig Erzählungen im Neuen Testamente, die so ausführlich sind und so lebendig die Zeit vergegenwärtigen, aus der sie herühren. Jakob, der Bruder des Johannes, hingerichtet durchs Schwert, Petrus vor dem Passah gefangen genommen zur gerichtlichen Aburteilung, beides dem jüdischen Volke zu gefallen, das die Hinrichtung auch des Petrus allgemein mit Sicherheit erwartete (12, 3: ἰδὼν ὅτι ἀρεστόν ἐστιν τοῖς Ἰουδαίοις, 12, 11: καὶ ἐξείλατό με ἐκ χειρὸς Ἡρώδου καὶ πάσης τῆς προδοκίας τοῦ λαοῦ τῶν Ἰουδαίων), und dem gegenüber das Wunder der Befreiung des Gefesselten aus der Gewalt der Soldaten des Königs, der Gang von dem eisernen Palasttore die Stufen hinab durch die dunklen Straßen der Stadt bis zum Hause der Maria, die Freude und Verwirrung der Magd Rhode, die Bangigkeit des Johannes Markus und der Freunde, die in der Nacht noch versammelt waren und nach Jakobs Enthauptung für Petrus beteten, den sie für tot hielten, solange er nicht leibhaftig vor ihnen stand und wieder zu ihnen sprach — wahrlich ein sprechendes Bild aus den Tagen wohl des stärksten Ausbruches der Glut des nationalen Hasses der Juden gegen die Galiläer!

Der König Herodes, der zu Anfang des Berichtes ohne nähere Bezeichnung genannt wird, ist entweder Herodes Antipas (4—39) oder Herodes Agrippa I (37—44). Herodes Antipas wird als König fünfmal

¹ Act 12, 10 hat der Codex Bezae noch diese Worte, κατέβησαν τοὺς ἐντὰ βαθμοὺς καί.

bezeichnet bei Markus (6, 14. 22. 25. 26. 27), und Philo sagt von den vier Söhnen, die Herodes d. Gr. hinterlassen hatte, daß sie ihrem Ansehen und ihren Geschicken nach nicht hinter den Königen zurückstanden.¹ Mit Rücksicht auf die Teilung des Reiches nach dem Testamente des Herodes wird Herodes Antipas auch Vierfürst (τετράρχης) genannt (Matth 14, 1. Luk 9, 7). Mit dem einfachen Königstitel aber, den auch kleinere Fürsten, wie Aretas von Petra, führen konnten, war Herodes Antipas nicht zufrieden. Er bewarb sich in Rom eifrig um die Herrschaft über ganz Palästina und die damit verbundene Würde eines Großkönigs (μέγας βασιλεύς).² Der ehrgeizige Mann, der das Reich und den Titel dazu begehrte, den sein Vater besessen, stand im Einvernehmen mit Pilatus, wie Lukas sagt,³ und wahrscheinlich auch mit den Hierarchen in Jerusalem. Die Oberpriester und Schriftgelehrten verklagten Jesus scharf bei Herodes Antipas (Luk 23, 10). Er lieferte ihnen auf ihr Verlangen unbedenklich den Führer der großen galiläischen Protestkundgebung aus, ließ auch selbst einen der Getreuen hinrichten und einen andern gefangennehmen, um den Juden einen Gefallen zu tun und die Erwartung des ganzen jüdischen Volkes zu befriedigen. Die Selbstsucht des Herodes Antipas und das politische Interesse der Machthaber in Jerusalem, das Verlangen der Galiläer nach Schutz ihres Rechtes und ihrer Religion gegen die Judaisierungsversuche der Pharisäer, das Verbleiben des Pontius Pilatus im Amte bis zum Passah des Jahres 36 trotz der Beschwerde der Samariter in Caesarea Paneas (35), der Protest der Galiläer gegen die Hierarchen in Jerusalem vor dem Hohenpriester Kajaphas, dem König Herodes Antipas, dem Legaten Vitellius und dem Prokurator Pontius Pilatus — dieses Zusammentreffen zum Passah des Jahres 36 erklärt zur Genüge das Schicksal, das Jesus von Nazaret hatte⁴ und mit ihm zugleich einer seiner Getreuen, Jakob, der Bruder des Johannes. Simon hatte seine Befreiung wohl nur einer Klugheitserwägung des Herodes Antipas zu verdanken, der auf die Judäer und auf die Galiläer Rücksicht zu nehmen suchte. Aber auch nach dem Ausbruche des Fanatismus gegen die Galiläer blieb Jerusalem, was es, nach einem

¹ Legat. ad Caj. § 38 (Mangey II, 589f.): οὐ βασιλέως υἱοὶ τέτταρες οὐκ ἀποδέοντες τὸ τε ἀεῖωμα καὶ τὰς τύχας τῶν βασιλέων.

² Über diesen Titel vgl. Schürer, Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi I³, 401—404. 561f.

³ Anfangs sollen sich die Beiden nicht gut gestanden haben, dann aber seien sie gute Freunde geworden, sagt Lukas (23, 12).

⁴ Vgl. Hitzig, Geschichte des Volkes Israel, S. 579, Schürer I³, 443.

treffenden Ausdrücke von Ed. Reuss, immer gewesen, der Feuerherd des jüdischen Geistes. Nach der Aburteilung der Galiläer kamen die Galiläerfreunde in Jerusalem selbst an die Reihe.

Während Pilatus immer noch in Jerusalem verweilte und der Kaiser Tiberius krank darniederlag, hatte Vitellius — er war legatus Syriae novissimis Tiberii temporibus (Plin. Hist. Nat. XV, 21) — allein die Ruhe und Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten. Vitellius tat, was er konnte. Pilatus wurde jetzt abgesetzt und reiste nach Rom, wo er nach dem Tode des Tiberius ankam (37).¹ Vitellius erließ, wie Josephus erzählt, den Juden, die ihm einen festlichen Empfang bereiteten, die Marktabgabe von Korn- und Baumsrüchten, und er gab auch, wie Josephus bemerkt, das Prachtgewand des Hohenpriesters wieder heraus, das seit Jahren unter Verschluss gehalten wurde. Aber er enthob auch den Hohenpriester Kajaphas seines Amtes und setzte Jonatan, den Sohn des Ananus, an seiner Stelle ein. Josephus berichtet ausführlich zuerst und vor allem über den großartigen Empfang und die reichen Gnadenerweisungen des römischen Legaten. Zuletzt folgt in wenig Worten die Hauptsache, die Absetzung des Hohenpriesters Kajaphas (Ant. 18, 4, 3). Das Oberhaupt des Priesterstaates hatte die Verantwortung für die am Passahfeste in der Hauptstadt entstandene Unruhe (αῖμα Mk 15, 7) und für das Vorgehen gegen die Galiläer. Nach dem Passahfeste begab sich der römische Legat wieder nach Antiochia, wie es scheint ohne einen Prokurator an Stelle des ebenfalls abgesetzten Pontius Pilatus in Jerusalem zurückzulassen. Auch nachher ist von einem solchen Beamten nicht die Rede.

Nach dem Tode des Tiberius (37) wurde Caligula römischer Kaiser, und statt des ehrgeizigen Herodes Antipas wurde nun sein Neffe Herodes Agrippa I., ein Enkel Herodes d. Gr., in die Herrschaft von Judäa und Samarien eingesetzt und später auch vom Kaiser Claudius zum Großkönig ernannt (41). Herodes Agrippa (37—44) war eine friedliche Natur. Nach einer langen Wartezeit und mancher Irrfahrt endlich am Ziele angelangt, hatte er keinen andern Wunsch, als die letzten Jahre seines Lebens als regierender Fürst in Ruhe zu genießen. Mit den Zeloten mußte er gut auszukommen. Einst hatte ihn der Pharisäer Simon in einer Versammlung während seiner Abwesenheit für unrein und für unwürdig erklärt, das Heiligtum zu betreten. Agrippa erfuhr das in

¹ Josephus Ant. 18, 4, 2: πρὶν δὲ ἢ τῆ Ῥώμῃ προσχεῖν αὐτόν, φθάσει Τιβέριος μεταστῆς.

Caesarea, seiner Residenz. Er ließ den Simon kommen, lud ihn ein, im Theater neben ihm Platz zu nehmen, und fragte ihn dann in ruhigem und freundlichem Tone, ob denn hier etwas Ungesetzliches vor sich gehe. Beschämt blieb der Schriftgelehrte die Antwort schuldig, und der Großkönig entließ ihn mit einem Geschenke. Ein Patron des pharisäischen Fanatismus¹ war demnach Agrippa nicht. Er erließ auch eine Verordnung, den Heiden den Gruß nicht zu versagen, wenn sie zu ihrem Heiligtume gingen.² Josephus erzählt ausführlich von der Person und der Regierung des Herodes, aber gar nichts Außerordentliches. Er verrichtete nach Vorschrift der Priester das tägliche Opfer. Einmal hat er in Berytos einen großen Gladiatorenkampf veranstaltet.³ Für die großen Ereignisse aber, für die Verurteilung und Hinrichtung Jakobs, des Bruders des Johannes, für die Gefangennahme und die wunderbare Befreiung des Simon Petrus, für die bange Versammlung der Galiläerfreunde im Hause der Maria fehlt in den stillen, ruhigen Jahren der Regierung des untätigen Herodes Agrippa der geschichtliche Hintergrund.

Im Jahre 36 aber, unter dem Hohenpriester Jonatan, spätestens im Jahre 37, dem ersten Regierungsjahre des Herodes Agrippa, traten die Hierarchen in Jerusalem zu einem neuen Ketzengerichte zusammen (Act 6, 9ff.). Stephanus, ein Mitglied der Gemeinde der Hellenisten und Galiläerfreunde in Jerusalem, zu der auch Johannes Markus gehörte, wirkte in dieser Gemeinde segensreich durch seine Lehre. Das erregte die Aufmerksamkeit der Synagoge, die unter ihren Mitgliedern auch sogenannte Libystiner, Kyrenäer, Alexandrier u. a. zählte, Leute, die sich in der Welt umgesehen hatten. Sie traten auf, wie der Bericht sagt, und disputierten mit Stephanus. Und sie vermochten der Weisheit, die in ihm war, und dem heiligen Geiste, durch den er sprach, nicht zu widerstehen, weil sie von ihm mit allem Freimute widerlegt wurden. Außer stande also, der Wahrheit ins Auge zu sehen,⁴ regten sie das Volk auf und die Ältesten und die Schriftgelehrten, und paßten ihm auf, griffen ihn und schleppten ihn in das Synedrion. Und sie stellten falsche Zeugen auf, die aussagten: dieser

¹ So nennt ihn Holtzmann, Hand-Commentar I³, 2, S. 83, mit Berufung auf Josephus.

² Vgl. Hausrath, Neutestamentliche Zeitgeschichte II, 250.

³ Jos. Ant. 19, 7, 3 u. 5. Sonst vgl. Ant. 18, 6, 19, 5—9. B. Jud. 2, 9, 11.

⁴ Die Worte (Act 6, 10) τῆ οὐκ ἐν αὐτῷ und ἀγίῳ nach πνεύματι und (6, 11) διὰ τὸ ἐλέγχεσθαι ὑπ' αὐτοῦ μετὰ πάσης παρρησίας. μὴ δυνάμενοι οὖν ἀποφθαλεῖν τῆ ἀληθείᾳ sind hier aus der Handschrift D mit aufgenommen. Die letzten Worte erinnern an Weish. Sal. 12, 14 οὐτε βασιλεὺς ἢ τύραννος ἀποφθαλεῖται ἀπὸ ἀληθείας ἀλλὰ ἐκόλασται.

Mensch hört nicht auf, Reden zu führen gegen die heilige Stätte und das Gesetz. Denn wir haben ihn sagen hören: dieser Nazaräer Jesus wird diese Stätte zerstören und die Satzungen ändern, die Mose uns gegeben hat. Und da sie alle auf ihn blickten, die im Synedrion saßen, sahen sie sein Angesicht wie das Angesicht eines Engels. Der Hohepriester fragte, ob sich das so verhalte. Er aber sprach: Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herzen und Ohren, ihr widersetzt euch immer dem heiligen Geiste, wie eure Väter so auch ihr. Welchen von den Propheten haben eure Väter nicht verfolgt? Und getötet haben sie die, die geweissagt haben von der Ankunft des Gerechten, dessen Verräter und Mörder ihr jetzt geworden seid, denn ihr habt das Gesetz empfangen auf Geheiß der Engel, und habts nicht gehalten. Sie schrien aber mit lauter Stimme, hielten sich die Ohren zu und fuhren einmütig auf ihn los, und stießen ihn hinaus aus der Stadt und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ihre Kleider ab vor den Füßen eines jungen Mannes, namens Saul.¹ Und sie steinigten den Stephanus, der rief und sprach: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! Als er aber in die Knie sank, rief er mit lauter Stimme: Herr, schreibe ihnen diese Sünde nicht an! Und als er das gesagt, entschlief er. Saul aber war einverstanden mit seiner Ermordung. Es erhob sich aber an diesem Tage eine allgemeine Hetze gegen die Versammlung in Jerusalem. Alle zerstreuten sich in die Landschaften Judäas und Samariens.² Den Stephanus aber bestatteten vorsichtige Leute und hielten eine große Trauerklage um ihn. Saul aber verfuhr ungebührlich gegen die Gemeinde, er ging in die Häuser hinein, schleppte Männer und Frauen fort, und lieferte sie ab ins Gefängnis.³

Stephanus hatte öffentlich den Namen dessen genannt, der Moses Gesetz abschaffen und das Testament Moses zu nichte machen sollte. Er hatte den Anfang des Endes vorausgesagt, er hatte also wohl auch um den Protest der Galiläer gewußt und war vielleicht insgeheim an dem Unternehmen beteiligt gewesen. Die falschen Zeugen haben wahrscheinlich Äußerungen des Stephanus über das Gesetz der Juden mehr oder weniger entstellt und ohne Zusammenhang wiedergegeben und ihm

¹ Damit ist die Verantwortung angedeutet, die Saul übernahm. Die Zeugen hatten die ersten Steine auf den Verurteilten zu werfen (5 Mos 17, 7).

² Der Zusatz (Act 8, 1) πλὴν τῶν ἀποστόλων gehört der Bearbeitung an.

³ Der ursprüngliche Bericht über die Steinigung des Stephanus besteht anscheinend aus den Abschnitten Act 6, 9—10. 12—15. 7, 1. 51—53. 57—60. 8, 1—3.

auführerische Absichten gegen den Priesterstaat nachgesagt. Angesichts des Tempels, gegen den er seine Stimme erhoben (κατὰ τοῦ τόπου τοῦ ἁγίου τοῦτου), wurde Stephanus zur Rede gestellt. Den langen Vortrag über die Patriarchen, über Mose und Aaron, über David und Salomo, über die Stiftshütte und den Tempel, die Wohnungen des Herrn (Act 7, 2—50), hat er schwerlich gehalten. Er hat aus seiner wahren Meinung kein Hehl gemacht. Frei und offen hat er seinen unbarmherzigen Richtern ihrer Väter Schuld und ihre eigne gegen die Propheten und gegen den Gerechten vorgehalten, dessen Kommen geweissagt war.¹ Das Gericht des Hohen Rates entschied gegen Stephanus. Er wurde zum Tode verurteilt und gesteinigt. Die Steinigung des Stephanus fällt in die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten des Jahres 36 oder 37.² Der Hohepriester Jonatan, den Vitellius kurz zuvor eingesetzt hatte, an Stelle des Kajaphas, hatte sich also ebensowenig wie dieser imstande gezeigt, der Volksbewegung und ihrer fanatischen Anstifter unter den Hierarchen Herr zu werden. Vitellius, der nach Ostern 36 nach Antiochia zurückgekehrt war, mußte sich selbst zum zweitenmal nach Jerusalem aufmachen, zur Absetzung des Hohenpriesters Jonatan und zur Einsetzung eines geeigneteren Nachfolgers. Er ernannte Theophilus, den Bruder Jonatans, zum Oberhaupte des Priesterstaates. Nun war Ruhe.

2.

Die ersten Christen in Galiläa, die das alles mit erlebten, hatten von Jesus, ihrem Herrn und Meister, keine Schrift in Händen. Sie besaßen im Vaterunser das Evangelium und in dem Gefühl der Parusie des Herrn die Gewißheit des Reiches Gottes. Wenn es im Briefe an die Korinther heißt: mit ihm (Titus) haben wir den Bruder gesandt, der bei allen Gemeinden das Lob hat am Evangelium (2 Kor 8, 18 οὐ ὁ ἑπίτιμος ἐν τῷ εὐαγγελίῳ διὰ πάντων τῶν ἐκκλησιῶν), so ist damit offenbar ein Buch gemeint, das den Verfasser in allen Gemeinden bekannt, ja berühmt gemacht hatte. Man erfährt zwar nichts über die Person dessen, der mit Paulus zusammen in Makedonien war, als dieser an die Gemeinde in Korinth schrieb und ihr seinen Gefährten und Mitarbeiter Titus empfahl. Vielleicht ist der Name nur aus Versehen ausgefallen. Der Verfasser des Evangeliums aber dürfte kein anderer gewesen sein als Johannes Markus, der Sohn der Maria, aus Jerusalem.³ Markus hat in

¹ Act 7, 51—53, vgl. Weish. Sal. 2, 17 ff.

² Vgl. Hitzig, Geschichte des Volkes Israel, S. 578 f.

³ Vgl. Hitzig, über Johannes Markus und seine Schriften (1843), S. 167 ff.

seiner Jugend in Jerusalem gelebt. Er sah Jesus, der in Jerusalem mit seinen galiläischen Begleitern den geweihten Boden des Priesterstaates und den verbotenen Tempelbezirk zu betreten wagte, und er wäre beinahe in Gethsemane mit den Galiläern zusammen gefangen genommen worden. Er erzählt: einen Jüngling aber in feinem Leibrocke, der Jesus gefolgt war, ergriffen die Soldaten und wollten ihn als Gefangenen abführen. Der Jüngling aber riß sich los und entfloh mit Verlust seines Leibrockes.¹ Wahrscheinlich war der Jüngling eben jener Johannes Markus, der Sohn der Maria, aus Jerusalem. Er war ein Freund der Galiläer, vor allen des Petrus. Er erlebte jene bangen Tage vor dem Passahfeste, als Jesus gekreuzigt, als auch Jakob enthauptet wurde, und Petrus in der Gewalt des Königs Herodes war, und er war Zeuge der wunderbaren Rettung des Petrus. Von Petrus erfuhr Markus das Wichtigste aus Jesus öffentlichem Wirken: die Berufung der beiden Brüderpaare am See Gennezaret, die Disputation in Kapernaum, den Zug durch die Schulen Galiläas, die Aussendung der Apostel, das Volksliebesmahl, die Nordreise, die Rückkehr und die eilige Reise nach Caesarea Paneas, Kapernaum und Nazaret, und die Verklärung auf dem heiligen Berge vor dem Zuge nach Jerusalem. Dazu kommen des Erzählers eigne Erlebnisse. Je näher der Entscheidung, um so lebendiger wird die Darstellung. Jesus Gefangennahme in Gethsemane, die Befreiung des Petrus und seine Ankunft im Hause der Maria, endlich die Disputation, die Verurteilung und die Steinigung des Stephanus, des Galiläerfreundes, sind Bilder von leuchtender Kraft echter Farben, wie sie nur geschichtlichen Zeugnissen ersten Ranges eigen sind. Der Zeuge, der diese Eindrücke und Erinnerungen zusammenfaßte, kann kein anderer gewesen sein als Johannes Markus.² Evangelium und Apostelgeschichte war ihm ein Ganzes. Das Andenken an Jakob, den Bruder des Johannes, und an Simon Petrus war ihm unzertrennlich verknüpft mit der Erscheinung des galiläischen Propheten Jesus von Nazaret, in dessen Nähe er selbst in Gethsemane mit den Getreuen zusammen gestanden hatte.

Der geschichtliche Zusammenhang, wie er hier angenommen wird, entspricht der geschriebenen Überlieferung. Der Bericht über die Enthauptung Jakobs und die Gefangennahme und Befreiung des Petrus beginnt mit den Worten: Zu eben dieser Zeit (κατ' ἐκείνον δὲ τὸν καιρὸν) ließ der König Herodes Jakob, den Bruder des

¹ Zahn, Einleitung in das N. T. II, 245, nennt diese Worte (Mk 14, 51) das Monogramm des Malers in einer dunkeln Ecke des Gemäldes.

² Vgl. Act 12, 12. 25.

Johannes, mit dem Schwerte hinrichten, und nahm auch Petrus gefangen. Es waren aber eben die Tage des Ungesäuerten (Act 12, 1ff.). Wahrlich ein günstiger Zeitpunkt für strenges Vorgehen, dieses Passahfest, da Jesus, an der Spitze der protestierenden Galiläer, nach Jerusalem kam und mit seinen Getreuen aus Galiläa auch den Tempel selbst betrat!¹ Es ist in der Tat nicht abzusehen, welche günstigere Gelegenheit, welchen καιρός im vollen Sinne die Hierarchen damals hätten abwarten sollen, als Herodes Antipas und Pontius Pilatus ihren Wünschen halbwegs entgegenkamen, als der Kaiser Tiberius auf den Tod krank und der Legat Vitellius fern war. Auf wenige Tage und Stunden drängte sich an jenem Passahfeste des Jahres 36 alles zusammen. Die Hierarchen benutzten die Gelegenheit zu einem furchtbaren Schlage. Er traf den Führer und einen seiner Getreuen, Jakob, den Bruder des Johannes. Das ist der natürliche, geschichtliche Zusammenhang zwischen dem Markus-evangelium und dem Berichte in der Apostelgeschichte.

Der Schluss des Markusevangeliums lautet jetzt in unsern Bibelausgaben: und sie (die Frayen, die an Jesus Grab gegangen waren) gingen heraus und flohen von dem Grabe, denn Zittern und Entsetzen hatte sie erfaßt, und sie sagten niemand etwas, denn sie fürchteten sich (16, 8). In den Handschriften ist zu diesen Worten ein doppelter Schluß hinzugefügt, ein dogmatischer (16, 9—20^a), der von Dämonen-austreibung, Glauben und Taufe handelt, und ein geschichtlicher. Dieser lautet: 'alles aber, was ihnen (den Frauen am Grabe) aufgetragen war, teilten sie in Kürze denen um Petrus mit. Danach aber sandte Jesus selbst vom Aufgang bis zum Niedergang durch sie die reine und unvergängliche Botschaft des ewigen Heiles' (16, 20^b). Der Bericht über die Enthauptung Jakobs und die Gefangennahme des Petrus, beginnend mit dem Hinweis auf die Gunst des Augenblickes, dürfte ohne weiteres verständlich sein im Zusammenhang mit dem Markusevangelium, gleichviel ob dieses Evangelium mit den Worten schloss, die sich auf die Frauen am Grabe beziehen, oder was die Überlieferung an die Hand gibt, mit dem Auftrage, der denen um Petrus durch Jesus selbst wurde.

Dagegen ist innerhalb der Apostelgeschichte die Beziehung des Berichtes sowie der Zeitangabe zu Anfang desselben völlig dunkel. Die Erklärung des geschichtlichen Zusammenhanges versagt hier,² und das ist um so auffallender, als es sich um eines der wichtigsten Ereignisse

¹ Vgl. hierzu Mommsen, Römische Geschichte V², 513, wo auch der Wortlaut des Verbotes am Eingang zum Tempel zu lesen ist.

² Vgl. die Kommentare von Holtzmann und Meyer-Wendt zu Act 12, 1. Zeitschr. f. d. neutest. Wiss. Jahrg. V. 1904.

aus der ersten Zeit des Christentums handelt. Die lebendige Schilderung der wunderbaren Befreiung des Petrus endigt mit der unbestimmten Angabe: und Petrus ging hinweg und zog an einen andern Ort (Act 12, 17). Wo Petrus von nun ab wohnte, ist aus der Apostelgeschichte nicht zu erfahren. Einmal erscheint er noch in Jerusalem (Act 15, 7), um dann spurlos zu verschwinden. Das Natürlichste war, daß Simon Petrus in seine Heimat, nach Kapernaum in Galiläa, zurückkehrte, wo er seine Angehörigen zurückgelassen hatte, als er mit Jesus und Jakob und andern nach Jerusalem hinaufzog. In Kapernaum bestand nach wie vor die Gemeinde und die Schule, die der Ausgangspunkt der ganzen Bewegung gegen die jüdischen Hierarchen gewesen war. Aber in den Evangelien hat der Name Kapernaum keinen guten Klang. In der Apostelgeschichte wird die Stadt überhaupt nicht genannt, um so häufiger dagegen Jerusalem. Und doch weist der Schluß des Markusevangeliums deutlich hin auf Galiläa und auf den dortigen Wirkungskreis des Petrus. Der Name der Stadt Kapernaum ist, wie es scheint, bei der späteren Bearbeitung der Apostelgeschichte absichtlich unterdrückt worden. Was der Bearbeiter, im Anschluß an den Bericht über die Befreiung des Petrus, hinzufügt, sind Angaben, die Herodes Agrippa betreffen (Act 12, 19^b—23). Die Richtigkeit der einen Angabe, daß der König Herodes einen Krieg gegen Tyrus und Sidon geführt habe, läßt sich nicht feststellen. Ungenau ist die Bezeichnung des Herodes, der nicht König, sondern Großkönig war. Der Bericht selbst schildert dem Anschein nach das Vorgehen des Herodes Antipas gegen die Galiläer.

Nach anderer Annahme soll sich an das Markusevangelium ursprünglich das Kerygma des Petrus angeschlossen haben.¹ Der alte Schluß des Markusevangeliums weist ausdrücklich hin auf die Botschaft (κῆρυγμα), die von Petrus und seiner Schule ausgehen sollte in alle Welt. Die judaistische Apostelgeschichte, an diesen Auftrag anknüpfend, schildert die Anfänge einer idealen Apostelkirche in Jerusalem (Act 1, 3 ff., vgl. Mk 16, 20^b). Johannes Markus erzählte zunächst die Schicksale der Getreuen, die Jesus bis nach Jerusalem gefolgt waren, und dann die Steinigung des Stephanus, des Galiläerfreundes. Der Versuch einer Vereinigung des Markusevangeliums und des Kerygma des Petrus zu einem Ganzen müßte schon an der Tatsache scheitern, daß Evangelium und Kerygma, geschichtliche und Lehrschrift, ver-

¹ E. v. Dobschütz, das Kerygma Petri (von Gebhardt und Harnack, Texte und Untersuchungen XI, 1), S. 79. Vgl. Text und Übersetzung der Reste des Kerygma bei Preuschen, Antilegomena S. 52. 143.

schiedene Werke von zwei verschiedenen Verfassern sind. An das Markusevangelium schließt sich am besten die Apostelgeschichte des Markus an. Sie beginnt mit der Enthauptung Jakobs, des Bruders des Johannes, in Jerusalem, und der Gefangennahme und Befreiung des Simon Petrus aus den Händen der Juden, Ostern 36, und sie endet mit dem jüdischen Ketzergerichte, das den Hellenisten und Galiläerfreund Stephanus zum Tode durch Steinigung verurteilte, Pfingsten 36. Dieses Ketzergericht und der Fanatismus Sauls, des Pharisäers und Pharisäersohnes, veranlaßte unter andern auch Johannes Markus, Jerusalem zu verlassen, um weiterer Verfolgung zu entgehen. Er zog nach Antiochia (Act 12, 25. 15, 37), wo er in hohem Ansehen stand als der Freund des Petrus in Antiochia, als der Verfasser des ältesten Evangeliums und der ältesten Apostelgeschichte bis zu Ostern und Pfingsten 36.